

Stadtratssitzung vom 18. Februar 2021

Motion M 4/2020

Motion betreffend Erarbeitung einer Bildungsstrategie für die Stadt Thun

Fraktionen EVP+EDU+CVP, glp/BDP, Grüne/JG, SP vom 22. Oktober 2020; Beantwortung

Wortlaut der Motion

Der Gemeinderat wird beauftragt, das Bildungsreglement einer Teilrevision zu unterziehen und durch folgende Aspekte zu ergänzen:

Bildungsstrategie

Die Bildungsstrategie legt dar, wie die Stadt Thun ihren Bildungsauftrag umsetzt und ordnet sich in die gültigen kantonalen und kommunalen Regelungen (Gesetze, Verordnungen, Reglemente) ein. Sie ist mit allen bedeutsamen Stakeholdern erarbeitet, konzentriert sich auf den Handlungsspielraum der Stadt Thun und fördert die Qualitätsentwicklung an der Volksschule. Sie bietet der Schulkommission und den Schulleitungen einen mehrjährigen strategischen Horizont, um für die jährlich überprüften Leistungsvereinbarungen konkrete Ziele und Massnahmen abzuleiten. Die Bildungsstrategie wird periodisch überprüft.

Begründung

Die Stadt Thun verfügt über keine eigentliche Bildungsstrategie im Sinne einer pädagogischen Gesamtschau und hinkt damit anderen Städten/Gemeinden (Bern (2016), Köniz (2018), Muri und Biel (2019) usw.) hinterher. Wie bereits anlässlich der Diskussion der Motion Spez.-Sek. (01/2020) angekündigt, möchten wir das Thema „Wie sieht die Bildungslandschaft der Stadt Thun in Zukunft aus?“ vertiefter diskutieren können. Im Besonderen interessiert uns, welche Massnahmen und Reformvorhaben seitens der Direktion Bildung Sport Kultur in welcher Priorität angedacht sind, um die Thuner Schulen für die Anforderungen der nächsten Jahre fit zu machen.

Die „Bildungsstrategie Thun 20xx“ soll zu einem offenen und konstruktiven Dialog zwischen allen Beteiligten beitragen und politisch breit abgestützt sein. Grundlage hierzu bildet die vom Kanton Bern erarbeitete „Bildungsstrategie 2016“, welche verbindliche Vorgaben macht. Wir erachten es aber als sinnvoll und dringend, dass die Thun-spezifischen Bedürfnisse vermehrt in den Fokus gestellt werden, wie dies andere Berner Städte und Gemeinden mit der Erarbeitung von eigenen Bildungsstrategien bereits getan haben.

Die „Bildungsstrategie Thun 20xx“ soll als Grundlage dienen, um rechtzeitig und mit geeigneten Massnahmen auf die sich stetig verändernden Ansprüche und Bedürfnisse einer sich in einem raschen Wandel befindenden Arbeitswelt und Gesellschaft (Digitalisierung, berufsspezifische Anforderungen, Ansprüche bzw. schulergänzende Angebote, Thema Integration/Inklusion usw.) reagieren zu können.

Der Platzhalter xx soll ausdrücken, dass der Gemeinderat Spielraum erhält, damit sinnvolle und qualitativ hochstehende Arbeit geleistet werden kann. Die Fragen im Anhang sowie die aufgeführten Links sollen als Anregung zur Vertiefung dienen (Aufzählung nicht abschliessend).

Beispiele Bildungsstrategien

Kanton Bern

<https://files.be.ch/erz/bildungsstrategie/epaper/de/epaper/ausgabe.pdf>

Stadt Bern

<https://www.bern.ch/themen/bildung/schule/schulsystem>

Schulkommission Köniz

https://www.koeniz.ch/public/upload/assets/14126/180322_Bildungsstrategie_Schulkommission_2018.pdf

Stadt Biel

https://www.biel-bienne.ch/public/upload/assets/5665/2019_Bildungsstrategie_d_def_web.pdf

Gemeinde Muri

http://www.muri-guemligen.ch/fileadmin/muriguemligench/03_Politik/Parlament/Traktanden_und_Gesch%C3%A4fte/2019/2019-11-19/2019-11-05_Bildungsstrategie.pdf

Anhang

Wir haben die Fragen in Bereiche eingeteilt.

Grundlagen

- Wie könnte die Schule in Thun im 2030 aussehen? Was sind die für Thun spezifischen Ansprüche?
- Warum verfügt Thun bisher über ein Kurzportrait, aber keine Bildungsstrategie?
- Könnte die Durchführung eines Events mit partizipativem Ansatz zur „Zukunft der Thuner Schulen“ (mit Einbezug von Politik, Wirtschaft, SchülerInnen, Eltern, Lehrpersonen, Vertreterinnen von Bildungsangeboten nach der Volksschule usw.) eine Möglichkeit sein, Entwicklungsschwerpunkte herauszuarbeiten und anzugehen?
- Ist die Schule in Thun, auch bezogen auf die Anforderungen der heutigen Zeit (Digitalisierung, Pandemien, berufsspezifische Anforderungen, Integration/Inklusion usw.) fit? Wo sind die Stärken, wo die Schwächen?
- Welche weiterführenden Bildungsangebote gibt es bereits in Thun und welche möchten wir morgen oder übermorgen in Thun haben? Warum und wie erreichen wir dieses Ziel?

Organisation/System

- Wie und wie oft interagieren die Schulorgane miteinander? Wo tauchen herausfordernde Schnittstellen, Rollen- und Verantwortlichkeitsthemen auf? Wie beurteilt der Gemeinderat die Organisation bezüglich Lesbarkeit und Einfachheit? Gibt es Ideen zur Optimierung für die Zukunft?
- Es gibt bereits Schulen in Thun, wo die Basisstufe seit einiger Zeit gelebt wird. Wie hat sich dies bewährt? Ist geplant, dieses Modell auf die ganze Stadt auszuweiten? Wenn ja, wann?
- Gibt es nebst der Ganztageschule noch andere „Schulversuche“, die sinnvollerweise durchgeführt werden sollten?
- Die Bildung von morgen ist modular und durchlässig. Wie sehen die Zahlen in Thun aus bezüglich Durchlässigkeit innerhalb der Sekundarstufe 1 (aufgeteilt nach Schulkreisen)?
- Wie ist der heutige Stand der professionellen Schulassistenten?

- Eine besondere Herausforderung stellen ja meist die Übergänge dar (Volksschule, Gymnasium, Berufsbildung usw.). Welche Hilfestellungen sind bereits implementiert (z.B. flexibilisiertes 9. Schuljahr)? Was ist geplant oder müsste noch getan werden?
- Wo liegen die Vor- und Nachteile des dreistufigen Modells? Welches Gremium entscheidet über das zukünftige Modell und wie wird eine öffentliche politische Diskussion sichergestellt?¹
- Gibt es nach den Erfahrungen mit der Covid19-Krise Elemente (z.B. mehr Home-Anteile, stärkere Digitalisierung des Unterrichts usw.), die in der Schullandschaft verankert werden sollen?

Personal/Infrastruktur

- Immer wieder hört man davon, dass die Rekrutierung von Lehrpersonen eine zunehmende Herausforderung wird. Gilt dies auch in Thun? Wieviele Bewerbungen sind im Verlauf der letzten drei Jahren gewichtet nach Klassen und Bildungsniveau eingetroffen? Wo sieht die Bildungsdirektion die kritischen Punkte bei der Rekrutierung und wie kann diesen begegnet werden?
- Zahlreiche Schulhäuser in Thun entsprechen nicht mehr den heutigen Bedürfnissen (sachgerecht, innovativ), eine Auslegeordnung des Investitionsbedarfs wurde unterdessen vorgelegt. Wie kann sichergestellt werden, dass eine solche Vernachlässigung der Infrastruktur nicht mehr vorkommt? Ist für den Gemeinderat denkbar, diese Investitionen noch zeitnaher zu tätigen?

Entwicklung/Evaluation/Partizipation

- Welche Entwicklungen sind in der Bildungslandschaft Schweiz zu beobachten und zu erwarten? Was sind aktuell innovative, zukunftssträchtige „Versuche“ und wie verlaufen diese?
- Wie und wie oft werden Lehrpersonen und SchülerInnen befragt? Wie fällt die Auswertung dieser Umfragen aus?
- Wie wird in Thun die Mitverantwortung von Schülerinnen und Schülern konkret umgesetzt? Wo und wie werden Erziehungsverantwortliche in den Bildungsalltag einbezogen?
- Welches sind die zur Erarbeitung einer Bildungsstrategie bedeutsamen Stakeholder? Und wie können diese sinnvoll miteinbezogen werden?
- Wie wird dafür gesorgt, dass erfolgreiche Elemente auch in anderen Schulkreisen übertragen werden könnten, im Sinne der lernenden Schule?
- Gibt es Massnahmen die dazu beitragen, dass die stets steigende Bürokratie abgebaut werden kann?

Integration/Inklusion

- Wie sieht es in Thun aus bezüglich integrativen Unterrichtsformen? Wie viele Klassen für „besondere Förderung“ werden in Thun aktuell geführt? Sollen diese erhalten bleiben? Was ist in diesem Bereich geplant?

Kommunikation

- Wie häufig wurde in Thun in den letzten fünf Jahren im Themenbereich Bildung öffentlich kommuniziert? (Idee einer Unterteilung in Kommunikation zu Infrastruktur, Vorfälle, bildungsspezifische Themen...)
- Gibt es Richtlinien, wann zu Bildungsthemen kommuniziert wird und welches Gremium zuständig ist?

¹ Aufgrund des Drucks seitens des Kantons (Lektionensprechung) sowie der grossen politischen Bedeutung und dem Wunsch der öffentlichen Diskussion haben wir diese Frage (Vorstoss und Fragestunde) aus der Gesamtauslegeordnung herausgelöst und bereits vorgängig auf die politische Traktandenliste gesetzt.

Stellungnahme des Gemeinderates

Vorbemerkungen

Das Anliegen des vorliegenden Vorstosses ist motionsfähig. Im Falle einer Überweisung als Motion wird die politische Diskussion zur Teilrevision des Bildungsreglements und deren Inkrafttreten abgewartet. Die Arbeiten für eine Bildungsstrategie werden erst anschliessend – gestützt auf die neue gesetzliche Grundlage und auf die Beratungen im Stadtrat – in Angriff genommen. Der Gemeinderat hält dies für einen unnötigen Umweg. Eine rechtliche Verankerung der Bildungsstrategie im Bildungsreglement ist nicht erforderlich. Wenn der Stadtrat die Arbeiten beschleunigen will und der Gemeinderat sofort mit der Erarbeitung einer Bildungsstrategie beginnen soll, reicht eine Annahme als Postulat. Der Gemeinderat hat das Amt für Bildung und Sport im Sinne eines vorbehaltenen Beschlusses bereits beauftragt, eine Bildungsstrategie zu erarbeiten, falls der Vorstoss als Postulat überwiesen wird. Im Falle einer Überweisung als Motion wird das Inkrafttreten der Teilrevision des Bildungsreglements abgewartet.

Die bildungspolitische Diskussion in Thun ist lebendig

Die bildungspolitische Diskussion in Thun ist lebendig. Spürbar mehr interessieren sich Gemeinderat, Stadtrat, Sachkommission und je nach Betroffenheit und Interesse Eltern wie auch Teile der Bevölkerung hierfür. In den vergangenen 12 Jahren gab es in Thun 2 Fragestunden, 9 Interpellationen, 6 Postulate und 7 Motionen in der politischen Federführung der Direktion Bildung Sport Kultur. Auffällig ist, dass ein politischer Diskurs zwischen Gemeinderat und Stadtrat in der aktuellen Legislaturperiode mit einer Fragestunde, einer Interpellation, jedoch mit vier handlungsanleitenden Motionen (eine zurückgezogen) aktiver geführt wird, zumal Motionen dem Gemeinderat den Auftrag erteilen, eine Massnahme zu treffen oder einen Entwurf zu einer Reglementsänderung vorzulegen.

Für die operative Umsetzung politischer Beschlüsse wiederum verantwortlich ist die Schulbehörde Thun in Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern. Die Schulbehörde setzt sich zusammen aus Schulkommission, Schulleitungskonferenz, Schulinspektorat sowie Amt für Bildung und Sport. Bei schulraumplanerischen Fragen wird das Gremium erweitert mit dem Amt für Stadtliegenschaften sowie Planungsamt. Fragen zur Schulweg- bzw. Verkehrssicherheit behandelt das Tiefbauamt. Bei Projekten wie die Erneuerung der Informatik an der Volksschule braucht es substanzielle Beiträge der Informatikdienste. Bei finanziellen Auswirkungen sowie rechtlichen und personellen Fragen unterstützen massgeblich Finanzverwaltung, Rechtsdienst und Personalverwaltung. Fazit: Alle sind hochengagiert, helfen mit, gerade auch bei der Umsetzung strategisch politischer Fragen.

Die Schulkommission (von den Parteien delegiert und vom Stadtrat gewählt) ist das unmittelbare Aufsichts- und Verwaltungsorgan der Thuner Volksschule; gemäss Artikel 34 kantonales Volksschulgesetz, Artikel 19 städtisches Bildungsreglement sowie Funktionendiagramm Bildungsverordnung. Die Arbeit ist anspruchsvoll. Es braucht Fachwissen und Personalführungskompetenz. Die Aufgabe ist zeitintensiv und erfordert politisches Gespür.

Der vorliegende und umfassende Fragekatalog der Motionärinnen und Motionäre zeigt gleichzeitig auf, dass der Stadtrat bzw. Mitglieder vom Stadtrat trotz Schulkommission einen erhöhten Bedarf haben, in der Bildungsdiskussion mitzuwirken.

Führung, Prozesse, Struktur und Entwicklungsschwerpunkte der Thuner Volksschule

Die vorliegende Motion könnte den Eindruck erwecken, dass in der Thuner Bildungslandschaft Nachholbedarf bestehe, wie die Volksschule zu führen ist. Bevor auf das konkrete Anliegen der Motionärinnen und Motionäre eingegangen wird, sind vier Aspekte hervorzuheben, die für die weitere Diskussion von zentraler Bedeutung sind: 1) Lehrpersonen und Klassenzimmer, 2) Lehrplan 21, 3) Struktur und Prozesse, 4) Eckwerte und Entwicklungsschwerpunkte.

Die Lehrpersonen von Thun leisten Grosses, gerade auch in der Coronakrise

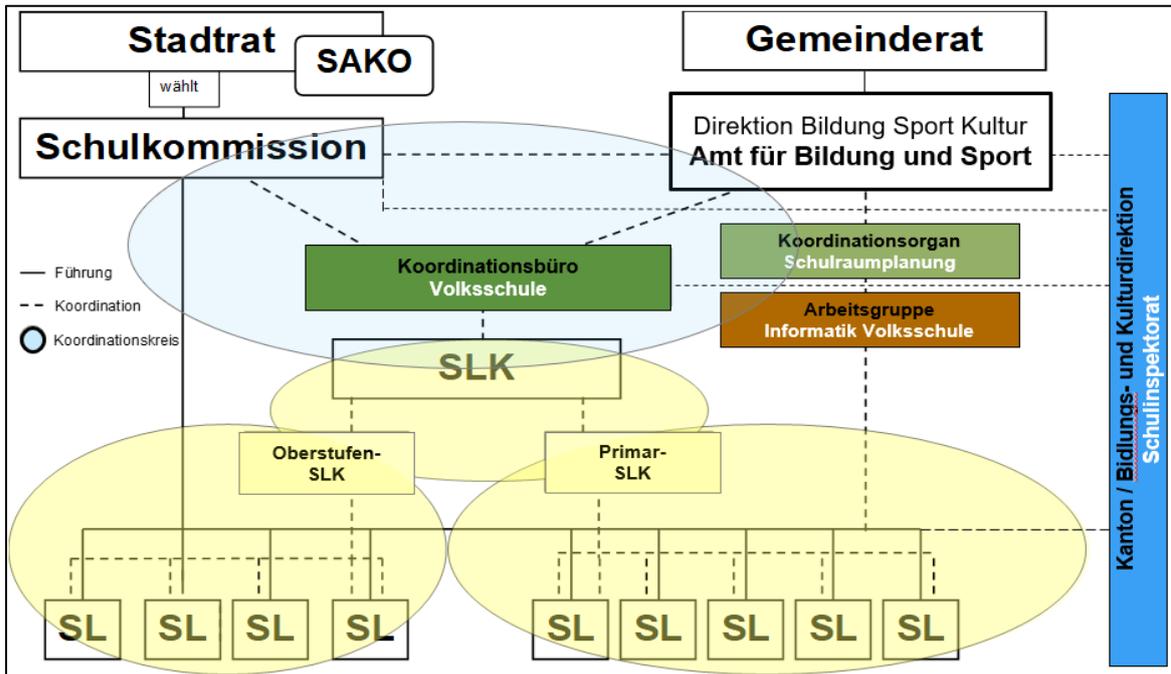
Die Bildungsvorsteherin vom Kanton Bern, Regierungsrätin Christine Häslar, äusserte sich unlängst im Publikationsorgan EDUCATION 3.20 wie folgt: «Blicken wir zurück: Im März mussten Sie als Lehrperson beinahe von einem Tag auf den andern auf Fernunterricht umstellen – eine besondere Herausforderung. Sie sind diese Aufgabe mit viel Initiative und Ideenreichtum angegangen. Lernen auf Distanz verlangt viel Flexibilität und den Mut, neue digitale Formen des Lernens zu testen. Vielleicht war diese Phase auch ein Gewinn für Sie und hat Sie zu neuen Unterrichtsideen inspiriert. Und vielleicht haben im Homeoffice einige Eltern erkannt, was Lehrpersonen täglich leisten. Corona war ein Anstoss zur Kreativität und zu einem neuen, wertschätzenden Miteinander. Das haben Sie als Lehrpersonen sehr gut verstanden und vorgelebt. Ich danke Ihnen herzlich – für Ihr Engagement, Ihre Verlässlichkeit und Ihre Zuversicht, mit der Sie diese Krise bis anhin gemeistert haben!» Diesem Dank möchte sich der Thuner Gemeinderat anschliessen. Er dankt für den grossen Einsatz und die umsichtige Arbeit. Er schätzt das hohe Engagement und die Leistungsbereitschaft der Thuner Schulleitungen wie auch Lehrpersonen auf allen Stufen. Unterricht ist Beziehung. Unterricht ist Kommunikation. Die pädagogische Beziehung ist die Kernfrage schulischen Gelingens. Die Qualität einer Volksschule hängt daher massgeblich von der Arbeit im Klassenzimmer mit den Kindern und Jugendlichen ab.

Der Lehrplan 21 setzt die bildungspolitischen Vorgaben der Bundesverfassung um

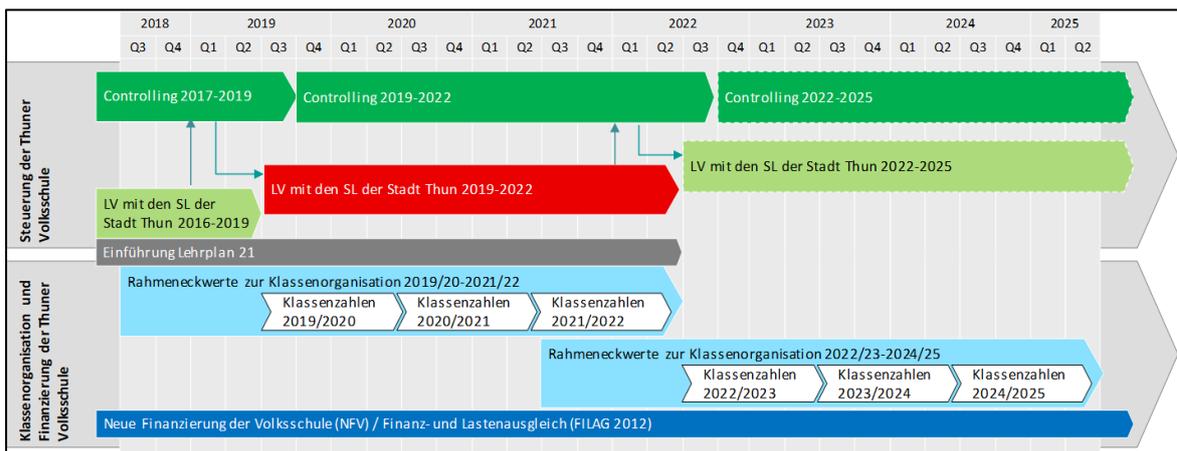
Der Lehrplan 21 legt fest, was Schülerinnen und Schüler in jedem Fachbereich und in jedem Zyklus (1. bis 3) lernen. Er ist eine Grundlage für die Entwicklung der Lehrmittel, ein Planungsinstrument für Lehrpersonen sowie für die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Zugleich zeigt er den nachfolgenden Schulen, Lehrbetrieben oder den Eltern auf, was Kinder und Jugendliche nach jeder Schulstufe wissen und können sollen. Trotz gemeinsamer Erarbeitung des Lehrplans 21 bleibt die kantonale Hoheit über die Volksschule erhalten. Er soll aber sicherstellen, dass die Ziele in allen Fachbereichen kantonsübergreifend vergleichbar sind. Der Lehrplan 21 dient zur Harmonisierung der Volksschule, gibt vor, was zu lehren und zu lernen ist.

Die Führung der Volksschule inkl. Struktur und Prozesse ist in Thun wie folgt geregelt

Die Thuner Volksschule ist ein komplexes System. Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen der involvierten Akteure sind im Bildungsreglement (BiR) sowie in der Bildungsverordnung (BiV) der Stadt Thun umfassend geregelt. Der Koordinationsbedarf ist aufgrund dieser Struktur hoch.



Seit zehn Jahren wird die Thuner Volksschule nach Mehrjahres-Zielen geführt. Der kantonal-kommunale Führungsprozess zur Thuner Volksschule strebt die Mittelbereitstellung (Input) und Klärung der erwarteten Leistungen (Output) über jeweils drei Jahre an, als Rahmenvorgaben für die operative Führung. Die Zusammenarbeit zwischen den involvierten Organen (Schulkommission, Schulleitungskonferenz, Schulinspektorat, Amt für Bildung und Sport) erfolgt gemäss dem abgestimmten jährlichen Sitzungsplaner. Der Prozess ist anspruchsvoll, hat jedoch dank der Mittelfristorientierung zu einer geregelten und klaren Führung der Thuner Volksschule geführt.



Eckwerte Thuner Volksschule

Per Schuljahr 2020/21 gibt es in der Stadt Thun total 36 Kindergärten (an 22 Standorten), 13 Primarschulen (organisiert in 5 Schuleinheiten) und 4 Oberstufenschulen (4 Schuleinheiten). Die Primarschulen sind in 5 resp. die Oberstufenschulen in 4 Schuleinheiten mit je einer Schulleitung (total 18 SchulleiterInnen) organisiert.

Stufe	Anzahl Klassen	Anzahl SchülerInnen
Kindergarten	36	670
Primarstufe (davon BS / EK / KbF)	108 (2 / 2 / 4)	2096 (45 / 15 / 36)
Oberstufe (davon KbF)	50 (46)	948 (30)
Total Volksschule Thun	194	3714

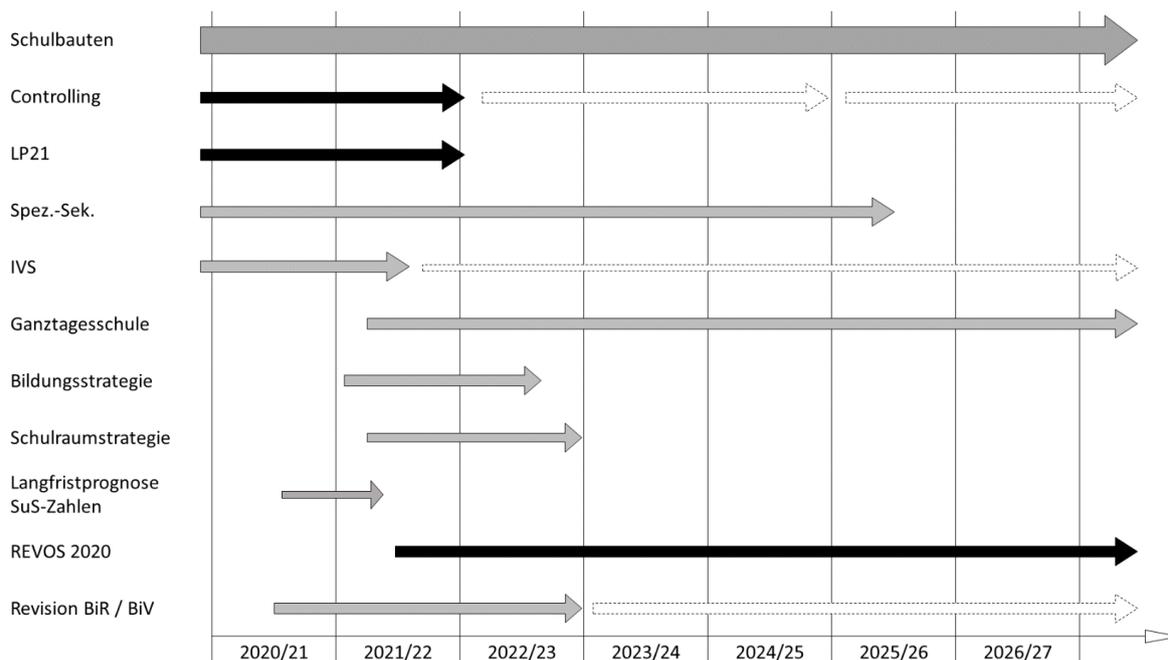
BS=Basisstufe, EK=Einschulungsklasse, KbF=Klasse mit besonderer Förderung

Entwicklungsschwerpunkte Thuner Volksschule

Unsere Gesellschaft sieht sich zunehmend mit Herausforderungen und vielfältigeren Ansprüchen konfrontiert. Die knappen Ressourcen bedingen zudem eine Prioritätensetzung mit Fokussierung auf das Notwendige und Wichtige. Das System Volksschule Thun ist bereits sehr belastet, wird insbesondere durch die folgenden laufenden bzw. anstehenden Entwicklungsschwerpunkte geprägt:

- LP21: Die Umsetzung des Lehrplan 21 dauert noch bis Ende SJ 2021/22. Die damit verknüpften Anpassungen in den Schulen werden Schritt für Schritt vorgenommen.
- Spez.-Sek.: Der Stadtrat hat eine Abschaffung von Artikel 8 des Bildungsreglements beschlossen, bzw. eine Modellumstellung auf zwei statt auf drei Niveaus (Motion 4/2020).
- Informatik Volksschule (IVS): Umsetzung des IVS3-Projektes bis Ende 2021 in den letzten Schulen. Erneuerungen und Weiterentwicklung IVS3 ab 2022.
- Ganztageschule: Der Stadtrat hat den Gemeinderat beauftragt, eine Änderung des Bildungsreglements (BiR) zwecks Einführung von Ganztageschulen (zusätzliche zum Tagesschulangebot gemäss kantonalen Vorgaben) vorzulegen (Motion 1/2020). Ein Vorgehenskonzept ist in Bearbeitung.
- Controlling: Kantonal-kommunal abgestimmter Prozess zur Überprüfung der Ergebnisse (Qualität) der Volksschule, Einleitung von Verbesserungsmaßnahmen und Berichterstattung (3-Jahres-Zyklen. Laufend: 2019-2022).
- Schulbauten: Realisierung der Schulbauprojekte gemäss Investitionsprogramm resp. Prioritätenliste. Langfristprognose SuS-Zahlen ist in Vorbereitung, eine Schulraumstrategie soll als Teilstrategie der Bildungsstrategie realisiert werden.
- REVOS 2020: Umsetzung der Neuerungen, so insbesondere im Bereich Sonderpädagogik (Zusammenführung Sonderschulbildung und Regelschulbildung) und Talentförderung (Sport), gemäss Planung Kanton ab 2022.
- BiR/BiV: Teilrevision 2021 zur Einführung Ganztageschule, Streichung Spez.Sek.-Niveau und Verankerung Bildungsstrategie (politische Diskussion nicht abgeschlossen). Revision nach Erarbeitung Bildungsstrategie (ab ca. 2023).
- Bildungsstrategie: Siehe vorliegende Motion inkl. Einbezug der von den Motionärinnen und Motionären gestellten Fragen, deren Antworten je nach Zielgruppe bereits bekannt sind und/oder teilweise noch erarbeitet werden oder werden müssen.

Zusammengefasst präsentieren sich diese Entwicklungsschwerpunkte wie folgt.



Legende:

- Je grösser der Pfeil, desto stärker die Belastung des Systems Thuner Volksschule
- Schwarzer Pfeil = Umsetzung von kantonalen Vorgaben
- Grauer Pfeil = Realisierung von Massnahmen nach kommunalen Vorgaben
- Gestrichelter Pfeil = Belastung noch nicht abschätzbar

Zum Anliegen, eine Bildungsstrategie zu erarbeiten

Kantonale Bildungsstrategie

Grundlage für die strategisch politische Führung der Volksschule im Kanton Bern – und so auch in Thun – ist die die kantonale Bildungsstrategie 2016. Die Bildungsstrategie vom Kanton Bern basiert auf den vorangehenden Bildungsstrategien 2005 und 2009. Um bisherige bildungspolitische Errungenschaften zu festigen und das Berner Bildungssystem zu beruhigen, wurden in der kantonalen Bildungsstrategie 2016 bewusst wenige strategische Handlungsschwerpunkte gesetzt. Diese lauten 1) Unterrichtsentwicklung im Pädagogischen Dialog, 2) Sicherstellung von konkurrenzfähigen Anstellungs- und Arbeitsbedingungen, 3) Stabile Rahmenbedingungen.

Unter anderem brachten auch die beiden Teilrevisionen des Volksschulgesetzes 2008 und 2012 (2020 läuft mit Fokus Sonderschulbildung und Talentförderung) eine spürbare Beruhigung im Bildungswesen. Die Lehrpersonen und Schulleitungen wurden gestärkt. In der Volksschule wurden schwergewichtig die Einführung der Tagesschule und Blockzeiten, die Stärkung der Schuleingangsstufe, die integrativere Volksschule, die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts wie auch ein neues Finanzierungsmodell umgesetzt. Die Einführung des Westschweizer Lehrplans ist abgeschlossen, die des Deutschschweizer Lehrplans 21 wird es bis Ende Schuljahr 2021/22 sein. Weitere Projekte in Umsetzung sind die Optimierung der Sekundarstufe 1 sowie die zukünftige technische Entwicklung mit Medien und Informatik.

Der bildungsstrategische Fokus einer Gemeinde ist daher eher moderat, dies auch unter Berücksichtigung der bereits laufenden Entwicklungsschwerpunkte der Thuner Volksschule und im

Gesamtkontext aller Strategien in allen Bereichen. Insofern wäre mit wenig Neuem zu rechnen, eher mit Konsolidiertem, zusammengefasst in einem Papier, genannt Bildungsstrategie. Auch läge ein Fokus wohl eher auf der Weiterentwicklung der Bildungsinstitutionen vor Ort und der Nutzung der Freiräume unter Berücksichtigung der geltenden kantonalen Gesetzgebung (Volksschulgesetz, Volksschulverordnung, Lehrplan 21 etc.). Die zentrale und zu beantwortende Frage ist daher die folgende: Was sind die für Thun spezifischen und finanzierbaren Ansprüche?

Bildungsstrategien anderer Städte

Die Volksschule ist mehr als Bildungspolitik. Sie ist Sozialpolitik, Integrationspolitik, Gesellschaftspolitik. Sie hat den Auftrag, allen Kindern einen gleichen Grundstock an Bildung zu vermitteln, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihres Geschlechts und ihrer ethnischen Zugehörigkeit. Ob sie nun in Thun wohnt, in Bern, Biel oder Köniz.

Wieso zeigen sich einzelne Städte trotzdem engagiert, eine kommunale Bildungsstrategie zu verfassen? Diese Frage kann zum aktuellen Zeitpunkt nicht abschliessend beantwortet werden, sicher aber wird eine Bildungsstrategie als vertrauensbildende Grundlage erachtet, die allen zugänglich und auch öffentlich ist. Eine Kurzanalyse der Berner Gymnasiumsgemeinden, mit denen die Stadt Thun eine enge Zusammenarbeit pflegt, zeigt folgende Schwerpunkte:

- Bern (Besondere Herausforderung – Grossstadt mit heterogenen Quartieren): In verschiedenen Handlungsfeldern werden Massnahmen definiert, die der Verbesserung der Chancengleichheit dienen und das Profil der Volksschule stärken sollen. Dabei sind eine gute Organisation der Volksschule und zeitgemässe Infrastrukturen eine wichtige Voraussetzung. Die Gesundheits- und Bewegungsförderung und die Berücksichtigung von Genderfragen sind ebenfalls wichtige Aspekte. Das Papier gliedert sich wie folgt: 01) Integrative Schule, 02) Schule als Lern- und Lebensort, 03) Zeit- und sachgerechte Infrastrukturen, 04) Einfache und sachgerechte Organisation. (2016, Umfang 22 Seiten)
- Biel (Besondere Herausforderung – Zweisprachigkeit und Integration): Grundprinzipien der Bieler Schulpolitik sind Chancengleichheit, Gleichberechtigung zwischen Quartieren, eine konstruktive Partnerschaft aller Bildungsakteure und ein aktives Vorgehen bei Investitionen in die Infrastruktur. Sie streicht insbesondere die Herausforderungen rund um die Zweisprachigkeit hervor und die Notwendigkeit, pädagogische Innovationen zu fördern. Daneben werden die Prioritäten bestätigt, die in den letzten Jahren gesetzt worden sind. Das Papier gliedert sich wie folgt: 01) Die Schülerinnen und Schüler meistern die Unterrichtssprache, 02) Die Schülerinnen und Schüler sind für den Übertritt in eine Ausbildung nach der obligatorischen Schule vorbereitet, 03) Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen privilegierten Zugang zur Partnersprache, 04) Die Eltern werden als Partner der Schulen gestärkt, 05) Pädagogische Innovation und Zusammenarbeit werden begünstigt, 06) Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten unter attraktiven Bedingungen, 07) Arbeit und Engagement der Lehrerinnen und Lehrer werden anerkannt, 08) Der Unterricht stützt sich auf eine zeitgemässe Informatikausrüstung, 09) Die Administration der Schulen ist effizient und bedarfsgerecht. 10) Die Schulinfrastruktur ist ausreichend und angemessen ausgestattet. (2019, Umfang 36 Seiten)
- Köniz (Besondere Herausforderung – Dezentrale Strukturen und Zersiedelung): Die Bildungsstrategie umfasst insgesamt 15 Ziele. Darin bekennt sich die Gemeinde weiterhin zum Grundsatz der dezentralen Schulen und individuellen Schulprofile. Gleichzeitig werden die Vernetzung und der Wissensaustausch unter den Schulen grossgeschrieben. Die Gemeinde legt Wert auf differenzierte Bildungsangebote. Das Papier gliedert sich wie folgt: 01) Einheit und Vielfalt, 02)

Schulsteuerung/Zusammenarbeit), 03) Schulleitung, 04) Lehrpersonen und weitere Fachpersonen, 05) Unterricht, 06) Vielfalt und Umgang mit Heterogenität, 07) Medien und Informatik, 08) Tagesschule und schulergänzende Angebote, 09) Ganztageschule, 10) Berufswahl, 11) Angebot der Schule und Wahlfächer, 12) Schulraum, 13) Klassengrössen, 14) Unterrichtszeiten, 15) Öffentlichkeitsarbeit (2018, Umfang 15 Seiten)

- Burgdorf: Keine kommunale Bildungsstrategie, lehnt sich an kantonale an.
- Langenthal: Keine kommunale Bildungsstrategie, lehnt sich an kantonale an.
- Interlaken: Keine kommunale Bildungsstrategie, lehnt sich an kantonale an.
- Thun: Keine kommunale Bildungsstrategie, lehnt sich an kantonale an.

Strategische Schwerpunkte Stadt Thun

Gemäss Artikel 43 Absatz 1 der Stadtverfassung ist der Gemeinderat das führende, planende und vollziehende Organ der Stadt und entwickelt Strategien für die Zukunft. Gleichzeitig ist die bestehende Ressourcensituation wie auch die Erfüllung anderer Aufträge und Zielsetzungen in die Beurteilung einzubeziehen. Die Stadt Thun verfügt in verschiedenen Politikbereichen über Strategien, Leitbilder und Konzepte, so übergeordnet insbesondere und als Führungsinstrumente die Strategie Stadtentwicklung, die Legislaturziele 2019-2022 wie auch die finanzpolitischen Ziele AFP 2020-2023. Für den Bereich Bildung präsentieren sich die städtischen strategischen Schwerpunkte nebst oben genannten Entwicklungsschwerpunkten in der Volksschule wie folgt:

Strategie Stadtentwicklung

- Teilstrategie 10 / Bildungsangebot weiterentwickeln
Die städtische Volksschule soll sich zeitgemäss entwickeln und die vorhandene Infrastruktur effizient nutzen. Die kantonale Bildungsstrategie unterstützt den Entwicklungsprozess mit den nötigen Grundlagen und strategischen Leitlinien.

Legislaturziele 2019-2022

- Legislaturziel 9 / Wichtige kommunale Infrastrukturen sind saniert, erstellt oder im Bau / Massnahme 30: Schulinfrastrukturen modernisieren.
- Legislaturziel 11 / Thun ist Smart City / Massnahme 40: Informatik an der Volksschule erneuern.

Ziele AFP 2020-2023

- Investitionen für Schulbauten und Kindergärten, AFP Seite 41 und 42, CHF 13.13 Mio.
- Baulicher Unterhalt für Schulbauten und Kindergärten, AFP Seite 47, CHF 20.52 Mio.
- Investitionen für Schulinformatik, AFP Seite 46, CHF 2.75 Mio.

Fazit

Der Gemeinderat ist im Falle einer Überweisung des vorliegenden Vorstosses als Postulat grundsätzlich bereit, eine Bildungsstrategie zu erarbeiten. Im Rahmen dieser Arbeiten würde auch abgeklärt, wie andere laufende Projekte darin integriert werden können. Ebenso würde die kantonale Bildungsstrategie wie auch die Erfahrungen anderer Städte im Kanton Bern beigezogen. Aufgrund fehlender personeller Ressourcen müssten hierfür allerdings wohl Dritte beigezogen und mandatiert werden (mit den entsprechenden Kostenfolgen). Im Lead für die Erarbeitung wäre das Amt für Bildung und Sport. Verabschiedet würde die Bildungsstrategie gemäss Artikel 43 Absatz 1 der Stadtverfassung vom Gemeinderat.



Die umfassenden Arbeiten würden im Falle einer Überweisung als Motion erst nachgängig zur rechtlichen Verankerung der Bildungsstrategie im Bildungsreglement ausgelöst. Es ist darauf hinzuweisen, dass sich aus der Erarbeitung der Bildungsstrategie mittel- und langfristig allenfalls weiterer Handlungsbedarf ergeben könnte, der Anpassungen des Bildungsreglements zur Folge hat. So wären z.B. auch Fragen der zukünftigen Organisation und der politischen Einflussnahme zu überprüfen.

Der Gemeinderat lehnt den Vorstoss in der Form einer Motion ab und beantragt die Annahme als Postulat. Im Falle einer Annahme als Postulat wird der Gemeinderat eine Bildungsstrategie ausarbeiten. Den entsprechenden Auftrag hat er bereits erteilt.

Antrag

Ablehnung als Motion.

Annahme als Postulat.

Thun, 20. Januar 2021

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Der Stadtpräsident

Raphael Lanz

Der Stadtschreiber

Bruno Huwyler Müller